

ihnen genügenden Spielraum zu allen Bewegungen lassen, ihnen also ein größtmögliches Quantum an Laub und Zweigen vorsetzen, so daß dann zwei Raupen sich doch nicht allzu oft begegnen.

Im Freien können wir ein solches Begegnen überhaupt für einen seltenen Fall ansehen und daher dürften dergleichen Ueberfälle dort auch nur selten vorkommen, wenn dies auch nicht absolut ausgeschlossen ist. Denn von einem Kampfe zwischen zwei fagi-Raupen im oberen Prießnitztal in Mödling wurde ich einmal beinahe Zeuge. Von einem niedrigen Ulmenast sah ich plötzlich eine stark beschädigte, kaum mehr lebende fagi herunterfallen. Als ich an dem Aste nachsuchte, fand ich sofort eine zweite Raupe, auch nicht unversehrt, also jedenfalls die Siegerin nach einem heftigen Kampfe.

Wie groß die Mordlust mancher Tiere ist, hat man beim Klopfen oft genug zu beobachten Gelegenheit; kaum fallen da mehrere Raupen in den Schirm, so stürzen auch schon augenblicklich gewisse Noctuen-Raupen auf kleinere Geometriden und Tortriciden, um sie ungeniert zu verzehren. Daher möchte ich eindringlich davor warnen, alles, was man von Eichen, Buchen, Ulmen und Birken herunterklopft, einfach in ein und dieselbe Schachtel zu sperren, gerade diese Bäume beherbergen in den vielen auf ihnen lebenden Eulengattungen einige der gefährlichsten Mordraupen.

Daß nun alle diese nach Fleischkost Begierigen unter ihresgleichen diejenigen Opfer, welche die am spärlichsten behaarte Haut besitzen, den übrigen vorziehen, ist ja leicht begreiflich; denn ein dichter Haarpelz ist für keinen Gaumen eine Annehmlichkeit. Außerdem dürften die in diesen Haaren enthaltenen giftigen Substanzen, wie z. B. Thaumatopea processionea und pinivora, wohl auch auf den Organismus der Raupen schädlich einwirken. Erfahrungen und Versuche hierüber habe ich bisher noch nicht gemacht, abgesehen von dem oben angeführten Falle, die fagi-Raupe betreffend.

Es bleibt nun noch eins zu beantworten übrig: Ist die animalische Kost den Raupen zuträglich oder nicht?

Wie ja jeder selbst oft genug sehen kann, geht von denjenigen Raupen, welche sich an dem Leben mehrerer Mitgefangenen vergriffen haben, fast immer ein großer Teil zugrunde. Wie wäre nun dies zu erklären?

Pflanzenkost ist viel schwerer verdaulich als animalische Kost, kann also die erstere verdaut werden, so ist dies auch mit der letzteren möglich, nicht aber umgekehrt. Die an schwer verdauliche Stoffe gewöhnten Muskeln des Darmes erschlaffen jedoch infolge der zu geringen Tätigkeit, welche zur Verarbeitung der Fleischkost erforderlich ist, und die Muskeln sind dann nicht mehr imstande, eine Nahrung, deren Verdauung an den Darmorganismus höhere Anforderungen stellt, zu bewältigen. Infolgedessen gehen die Raupen, denen dann nur vegetabilische Kost zu Gebote steht, meist zu Grunde.

Mir erzählte der Entomologe Metzger, daß man durch Füttern mit Laub, welches vorher mit Fleischpulver bestreut wird, viel kräftigere Raupen und intensiver gefärbte Falter erzielt. Ich selbst stellte darüber noch keine Versuche an, doch würden solche wohl, glaube ich, nur günstige Resultate liefern. Kann man ja doch bei Ratten und Mäusen durch

ausschließlich vegetabilische Kost während mehrerer Generationen eine helle, ja sogar weiße Farbe erzielen, welche sich bei der Fleischfütterung wieder allmählich verliert. Warum sollte dies nicht auch bei unseren Lepidopteren der Fall sein? Versuche darüber werden uns Licht bringen.

Es dürfte gerade in dieser Hinsicht von den sammelnden und züchtenden Entomologen an noch vielen anderen Raupen derartige Beobachtungen gemacht worden sein und es wäre wohl wünschenswert, wenn dieselben in die Öffentlichkeit gelangen.

Kleine Mitteilungen.

Die „pfahlbauende“ Ameise. Alle bisher bekannten Ameisen verabscheuen ständige Nässe, und Bedingung für ihre Behausung ist Trockenheit. Wie nun A. Milewski in der „Natur“ mitteilt, hat der Jesuitenpater und Ameisenforscher Bönner eine Ameisenart entdeckt, die die Trockenheit flieht und Moore und Sümpfe bevorzugt, auf denen sie ihr Leben aufbaut, ähnlich dem Pfahlbaumenschen in vorgeschichtlicher Zeit. Diese Ameisenart, die Bönner auf dänischem Boden in der Nähe von Kopenhagen auf einem Moor am Lyngbysee entdeckte, baut sich aus Blättern des Torfmooses kleine weiße Hügel, und mit diesem elastischen Unterbau aus toten Torfmooszweigen ruhen die Nester auf den geringen Ueberhöhungen von abgestorbenen Wurzelballen, die aus dem Grundwasserspiegel aufragen; der Unterbau bildet gleichsam das Pfahlgerüst, das die Hütte über die stehende Nässe emporhebt und sie gegen jene isoliert. Diese Ameise ist ein Ueberbleibsel der Eiszeit. Auch in Mooren Nord- und Westdeutschlands, besonders in den Sümpfen der Hohen Venn und in Holland kommt die pfahlbauende Ameise, wenn auch nur vereinzelt, vor.

Auskunftsstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfragen:

1. Ist ein Farbenwechsel bei Schwalbenschwanzpuppen unter Einfluß der niederen Temperatur bekannt? Die auf der Wand eines Glases zur Verpuppung bereite Raupe stelle ich in eine breitere Blechbüchse, in welche ich 3 Tage hintereinander frisches Eis lege. Die erhaltene Puppe ist anstatt grün mit gelb gefärbten Höckern (wie sie auch in Dr. Karl Ecksteins „Schmetterlinge Deutschlands“ Buntdrucktafeln abgebildet ist) anfangs schmutzig gelb-grau mit dunklerem (Sepia-Farbe) breitem Streifen auf dem Rücken (zwischen den zwei normalerweise gelben Höckerreihen), zwei schmälere Streifen an den Seiten, Beinen, Oberseite des Kopfes und mehr hellem Gipfel-Streifen der Flügel. Eine ähnliche, aber blässere Färbung bemerke ich bei den normalen Puppen einige Tage vor dem Ausschlüpfen. Daß ich es hier nicht mit einer Leiche zu tun habe, beweisen die Bewegungen, die ich mittelst eines Pinsels hervorrufen kann. Ich möchte sehr gern einige Literatur-Angaben über solche Versuche bekommen.

2. Möchte auch Hinweisungen über die Erfahrungen Kunkels mit der vieljährigen Züchtung der Nacktschnecken erhalten. In welcher Zeitschrift waren sie veröffentlicht?

Leutnant W. Karpoff, Heidelberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Karpoff W.

Artikel/Article: [Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins 12](#)